

FAIRPLAY für gewaltfreien und weltoffenen Sport

SHAKEHANDS



WERTSCHÄTZUNG
einer Philosophie

Herausforderung

über den Tellerrand hinaus

Teilhabe

entwickeln und fördern

Selbstwirksamkeit

lernen und leben

Automatismen

erkennen und aufbrechen

Förderung

Netzwerke



Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Sportfreunde,

es ist ganz normal, dass jeder von uns mit den Automatismen seines Alltags behaftet ist. Da ist es leicht nachvollziehbar, dass es persönlich oft um das Abwägen geht, ob man etwas verliert oder gewinnt, oder ob man aus seinem Handeln einen Nutzen für sich ziehen kann. Glücklicherweise ist das gesellschaftliche Engagement in Deutschland in den verschiedensten Einsatzbereichen für viele Menschen eine wichtige Säule in ihrem Leben, für die sie keine „Entschädigung“ einfordern. Sie engagieren sich für Menschen oder Projekte, die ohne ehrenamtliches Engagement nicht gewinnen könnten und erlangen hierfür ehrliche Wertschätzung und Anerkennung. Eine Gegenleistung, die nicht mit Geld zu bezahlen ist, sondern jedem Einzelnen ein Stückchen Selbstvertrauen, Glück und Selbstwirksamkeit bringt.

Die Deutsche Soccer Liga e.V. kann sich glücklich schätzen, dass wir für unsere Arbeit diese Wertschätzung sowohl von gesellschaftspolitischer Seite, als auch von den vielen ehrenamtlichen Helfern und Mitgliedern erhalten und natürlich und vor allem durch die Menschen, die wir mit unserer Arbeit erreichen.

Die institutionelle Wertschätzung unserer Arbeit zeigt sich beispielsweise in der Auszeichnung mit dem DFB-Mercedes-Benz-Integrationspreis oder auch dem „Makkabäer“ über welche wir stolz in diesem Magazin berichten.

Dass es wichtig ist, vor gesellschaftlichen Schiefen die Augen nicht zu verschließen, zeigen Projekte und Initiativen, die wir Ihnen gern in dieser Ausgabe vorstellen möchten.

Wir wünschen Ihnen eine angenehme Zeit beim Lesen unserer Publikation und ein gutes Gefühl, wenn Sie sich für Andere einsetzen.

Christiane Bernuth

Herzlichst Ihre
Christiane Bernuth

René Tretschok

Herzlichst Ihr
René Tretschok



DEUTSCHE[®]
SOCCER
LIGA

www.deutschesoccerliga.de

And the Winner ist: FAIRPLAY!
DFB-Mercedes-Benz-Integrationspreis

Die herzlichen Dankesworte der Bundeskanzlerin Angela Merkel: „Integration kann man nicht beschließen, noch kann man sie verordnen. Sie muss gelebt werden.“ galten den Preisträgern des Integrationspreises 2011. Seit 2007 wird der Preis vom DFB gemeinsam mit seinem Generalsponsor Mercedes-Benz jährlich vergeben und zeichnet damit vorbildliche Initiativen aus, welche die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund im und durch Fußball fördern. Preisträger in der Kategorie Sonderpreis 2011: die Deutsche Soccer Liga e.V.

Seite 12



Gemeinsam geht nicht ohne dich – Wir schreiben den Fairplay Song
20 Jahre kulturelles Engagement am Music College Erfurt

Man nehme zwei Jugendhäuser in der Stadt Erfurt, vielfältige Freizeitangebote, vom Kicker über den Kraftsport bis hin zur Musik zum Anfassen und Selbermachen. Dazu eine Portion junge, engagierte Menschen, eine Prise gute Ideen und 20 Jahre kulturelles Engagement am Music College Erfurt. Aus dieser Mischung entstand der Fairplay Song, einzigartig und authentisch für die Fairplay Soccer Tour.

Seite 16



VEREINT GEGEN RECHTS
Foul von Rechtsaußen

Gemeinsam Zeichen setzen gegen Rechtsextremismus und Diskriminierung und für fairen Sport in einer fairen Gesellschaft. Das ist das Ziel der Kampagne: „Sport und Politik verein(t) gegen Rechtsextremismus!“ Denn Fouls von Rechtsaußen grenzen Menschen aus, beleidigen und verletzen sie – seelisch ebenso wie körperlich. Über eine Kampagne, welche die „Fouls“ stoppen und die Chancen, die gerade Sportvereine mit ihren vielen jungen Mitgliedern haben, nutzen möchte, um ein Klima der Offenheit und des gegenseitigen Respekts zu schaffen, lesen Sie auf

Seite 23



Zurück am Tatort Stadion
Eine neue Edition der Ausstellung tourt durch Deutschland

Vor knapp zehn Jahren startete die Wanderausstellung Tatort Stadion des Bündnisses Aktiver Fußballfans e.V. (BAFF) in Berlin. Sie wurde mehr als nur der erste Versuch einer sozialhistorischen Aufarbeitung neonazistischer Tendenzen in Fankulturen und der Dokumentation von rechtsorientierten und neonazistischen Sprüchen von Spielern und Trainern. Gerd Dembowski beschreibt in seinem Bericht „Tatort Stadion“ die erfolgreiche Wanderausstellung zum Thema Extremismus und Diskriminierung im Fußball, welche bereits seit 2010 in zweiter Auflage durch Deutschland und Österreich tourt.

Seite 28



SELBSTWIRKSAMKEIT LERNEN UND LEBEN
Anerkennung als Ressource

„Dieses Projekt ist [...] in Erfurt einmalig und ergänzt die bestehenden Angebote im Bereich der Jugendhilfe.“ So schätzt die Stadtverwaltung Erfurt in ihrer fachlichen Stellungnahme das aktuelle Projekt der Deutschen Soccer Liga e.V. Die Weiterentwicklung der sportpädagogischen Bildungsarbeit der Deutschen Soccer Liga e.V. „SELBSTWIRKSAMKEIT lernen und leben“ wird in dieser Ausgabe erstmals vorgestellt.

Seite 31



Auszeichnung mit dem MAKKABI Deutschland Preis für Toleranz, Offenheit und Fairness im Sport

Mit dem neu ins Leben gerufenen MAKKABI Deutschland Preis möchte MAKKABI Deutschland die Leistungen derer in Erinnerung rufen und ihre Verdienste würdigen, die sich für Toleranz, Offenheit und Fairness im Sport eingesetzt und verdient gemacht haben. Im Rahmen der MAKKABI Deutschland Gala am 27.10.2012 in Berlin wurden so zwei Preisträger geehrt. Ausgezeichnet wurde auch die Deutsche Soccer Liga e.V.

Seite 40



EDITORIAL	3
INHALT	4
Grußwort des Bundesinnenministers Dr. Hans-Peter Friedrich	7
Grußwort des Direktors des Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien Dr. Andreas Jantowski	9
Wertschätzung einer Philosophie Von einer Vision im Sport „ohne Grenzen“ für Fairplay	11
And the Winner ist: FAIRPLAY! DFB-Mercedes-Benz-Integrationspreis	12

Die Projekte der Deutschen Soccer Liga e.V. Möglichkeiten und Grenzen sportpädagogischer Arbeit	14
Gemeinsam geht nicht ohne dich – Wir schreiben den Fairplay Song 20 Jahre kulturelles Engagement am Music College Erfurt	16
Fairplay einmal anders Bundesinnenminister Friedrich nimmt Fairplay Charta entgegen	21
VEREINT GEGEN RECHTS Foul von Rechtsaußen	23
Zurück am Tatort Stadion Eine neue Edition der Ausstellung tourt durch Deutschland	28

SELBSTWIRKSAMKEIT LERNEN UND LEBEN Anerkennung als Ressource	31
Herausforderung über den Tellerrand hinaus Interview mit Hans-Joachim Beder, dem Geschäftsführer der Jugendberufshilfe Erfurt gGmbH	37
Auszeichnung mit dem MAKKABI Deutschland Preis für Toleranz, Offenheit und Fairness im Sport	40
IMPRESSUM	42

SHAKEHANDS ist für mich einfach ein gutes Gefühl. Es ist ein gutes Gefühl, gemeinsam mit **SHAKEHANDS** auf nahezu allen persönlichen Ebenen zu reifen und ich bin sehr stolz, ein Teil des Projekts sein zu dürfen.

Marcus Penke

Demokratiecoach im Sport

Bachelor of Arts Erziehungswissenschaft



**Grußwort des Bundesinnenministers
Dr. Hans-Peter Friedrich**



Liebe Leserinnen und Leser,

sich die Hand zu reichen, ist eine freundschaftliche, oftmals versöhnliche Geste. Wer einem Anderen die Hand gibt und ihm in die Augen schaut, der begegnet dem Anderen mit Offenheit und Respekt – auf Augenhöhe.

Sich die Hände zu reichen, kann deshalb wesentlich mehr bedeuten, als einen höflichen Gruß. Dass die Deutsche Soccer Liga das von ihr herausgegebene Magazin „SHAKEHANDS“ nennt, ist deshalb nicht verwunderlich und gewissermaßen Programm für ihre Arbeit: Es geht darum, junge Menschen zusammenzubringen, gemeinsam Ängste und Vorurteile abzubauen und so zu ermöglichen, dass sie anderen Menschen, gleich welcher Herkunft, Religion oder Lebensführung, offen und mit Respekt begegnen. Damit wird den Kindern und Jugendlichen der Rücken gestärkt für ein selbstbestimmtes und erfülltes Leben in Gemeinschaft.

Sie erhalten eine Hilfestellung, um Diskriminierungen zu erkennen und dagegen anzugehen. Gleichzeitig lernen sie, wie sie mit eigenen Aggressionen und Konflikten gewaltfrei umgehen. Wir alle wissen, wie schwer, aber auch, wie wichtig genau das ist, nicht nur für die Jugendlichen, sondern für unsere Gesellschaft insgesamt. Leider hören und lesen wir jeden Tag von Gewalt, von Diskriminierungen und rassistischen Beleidigungen und Attacken. Natürlich müssen diese Taten mit aller Macht bekämpft und die Täter zur Verantwortung gezogen werden. Aber die seelischen und körperlichen Verletzungen der Opfer können damit völlig nicht geheilt werden. Deshalb muss es uns ein gemein-

sames Anliegen sein, zu verhindern, dass es überhaupt zu solchen Angriffen auf Menschen, auf ihre Würde und körperliche Unversehrtheit kommt. Dazu braucht es eine breite Allianz von Politik und Gesellschaft, die diese Angriffe verurteilt, sich ihnen entgegenstellt und die Opfer unterstützt. Und es braucht eine frühzeitige und glaubhafte Vermittlung von Werten, wie Fairness, Respekt, Toleranz und Teamgeist. Der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen kommt damit eine ganz entscheidende Bedeutung zu. Es ist deshalb ein besonderer Verdienst der Deutschen Soccer Liga, dass sie ihre Projekte und Maßnahmen genau in diesen Dienst stellt: Jungen Menschen Werte zu vermitteln und für sie erlebbar zu machen. Meinen herzlichen Dank an die Deutsche Soccer Liga, für dieses Engagement und dafür, dass sie in ihrem Magazin „SHAKEHANDS“ über ihre vielfältigen Projekte berichtet und gleichzeitig ein Forum für andere derartige Maßnahmen bietet.

Ich wünsche dieser und allen weiteren Ausgaben von „SHAKEHANDS“ eine breite Leserschaft, verbunden mit vielen Erkenntnissen für eigene Handlungsmöglichkeiten. Denn je mehr Menschen sich aktiv für unsere Grundwerte und ein friedliches, gleichberechtigtes Zusammenleben einsetzen, je lebenswerter wird unsere Gesellschaft für alle Menschen sein.

Dr. Hans-Peter Friedrich, MdB

Bundesminister des Innern

Jedes **SHAKEHANDS** Seminar ist besonders und einzigartig. Die Teilnehmer kommen aus den unterschiedlichsten Lebenswelten und geben jedem Seminar eine individuelle Richtung. Das macht **SHAKEHANDS** zu einer pädagogischen Herausforderung, die unglaublich bereichert.

Lisa Täger
Demokratiecoach im Sport
Bachelor of Arts Afrikanistik



**Grußwort des Direktors des Thüringer Institut
für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und
Medien**

Liebe Leserinnen und Leser,

Lernen braucht Bewegung – bereits Rousseau schrieb 1778: „Übe unablässig den Leib, mache ihn kräftig, um ihn weise und vernünftig zu machen.“, womit er einen heute hoch aktuellen und in der erziehungswissenschaftlichen Öffentlichkeit breit reflektierten Zusammenhang anspricht: Kognition und Bewegung. Und auch wenn bis heute noch keine hinreichende empirische Befundlage für den Einfluss von Bewegung auf das schulische Lernen vorliegt, so wissen wir doch, dass die motorische und geistige Entwicklung in einem engen Zusammenhang stehen.

Woher aber kommt die immense Bedeutung von Bewegung im allgemeinsten und sportlichen Aktivitäten im engeren Sinne für die Entwicklung? Bewegungen ermöglichen zunächst Raumerfahrungen und verleihen uns und unserem Denken damit entsprechende Vorstellungen und Orientierungen. Sie ermöglichen ebenso Einschätzungen von Zeit, Geschwindigkeiten und Rhythmen, wodurch wiederum Wahrnehmungen erweitert werden. Bewegung erfordert Konzentration und Koordinationsleistungen – zwei Komponenten des gesamten menschlichen Lernens, deren Fehlen heute allzu oft beklagt wird. Daneben stärken Bewegungen das Selbstbewusstsein und die Frustrationstoleranz. Diese Liste lässt sich beinahe endlos fortsetzen. Es ist demzufolge entscheidend festzuhalten, dass menschliche Denken in seiner Entwicklung und unser Lernen in hohem Maße unterstützt, vor allem unsere sozialen und personalen Kompetenzen mit entwickeln hilft und nicht zuletzt durch die dopaminerge Grundlage von Bewegung im Mittelhirn Spaß und Freude bereitet und damit Stress abbauen hilft. Bewegung ist damit ein wichtiger Lernkanal.

Physiologisch erfolgt durch die mit Bewegung einhergehende verstärkte Durchblutung eine Erhöhung und Verbesserung der Sauerstoff- und Glukosezufuhr zum Gehirn, wodurch sich wiederum die allgemeine Leistungsfähigkeit des Gehirns sowie die Geschwindigkeit der Verarbeitung von Informationen im Gehirn stärken lassen.

Kurz: Bewegung bringt was, nicht nur für den Körper, sondern auch und besonders für die geistig-kognitive Entwicklung, gerade im Kindesalter.

Wir im Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien sehen Sport und Bewegung zudem im Kontext der Persönlichkeitsentwicklung von Heranwachsenden. Wenn wir auch noch nicht genügend darüber wissen, welche Wirkungen unterschiedliche



Sportarten auf das Selbstkonzept haben und ob diese Wirkungen bei genügender Differenzierung der Bewegungsformen noch besser ausgeprägt werden können, klar ist, im Sport wird Kompetenzentwicklung nicht nur im kognitiven Bereich angeregt.

Gerade bei der Entwicklung von Sozial- und Selbstkompetenz kommt es auch darauf an, wie die Sportart inszeniert wird. Neben dem Willen zum Sieg werden in solchen Settings Reflexionen in den Vordergrund gestellt, die zur Einsicht führen, dass nur faires Verhalten in Wettkampf- oder Spielsituationen dazu führt, dass diese von allen als lohnend erlebt werden. Neu ist, dass auch Heterogenität Grundlage solcher Settings sind.

Mit dem Projekt „SELBSTWIRKSAMKEIT lernen und leben – Inklusionswerkstatt für die pädagogische Praxis“ ergänzt die Deutsche Soccer Liga e.V. ihre bereits erprobten pädagogischen Interventionen um ein Mentoring-Projekt, welches dem Verständnis und der Notwendigkeit von Inklusion sowohl auf gesellschaftspolitischer Ebene als auch im pädagogischen Kontext nachkommt. Durch unsere Kooperationsvereinbarung tragen wir dazu bei, solche Organisationsformen des Sports für Pädagogen im Unterricht und außerunterrichtlichen Kontext nutzbar zu machen.

Erwartungsvoll sehe ich dem Projektstart entgegen. Für Ihre weitere Arbeit wünsche ich der Deutschen Soccer Liga e.V. alles Gute.

Dr. Andreas Jantowski
Direktor THILLM



Thüringer Landesprogramm für Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit

Besuchen Sie uns unter:
www.denkbunt-thueringen.de

Werschätzung einer Philosophie

Von einer Vision im Sport „ohne Grenzen“ für Fairplay

Christiane Bernuth

Bundeskanzler a.D. Helmut Schmidt sagte einmal *„Jedermann darf und soll seinem persönlichen Wohl nachgehen und sein eigenes Glück suchen. Aber jeder von uns trägt Verantwortung auch für andere und auch für das Ganze. Daraus ergeben sich Pflichten. Diese Pflichten stehen nicht im Gesetz.“*

In der Bundesrepublik Deutschland engagieren sich lobenswerterweise immer noch viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer in den verschiedensten gesellschaftlichen Feldern. Das ist ein überzeugender Beweis dafür, dass viele Menschen, auch ohne dass dies gesetzlich geregelt wäre, ihre staatsbürgerlichen Pflichten ernst nehmen und sie auch ausfüllen. Allerdings sind in einigen Bereichen des gesellschaftlichen Engagements bereits heute, bedingt durch die demografische Entwicklung und veränderte Wertvorstellungen, deutliche Rückgänge zu registrieren. Insoweit müssen unsere Organisationen ihre Anstrengungen zur Mitglieder-generierung für das ehrenamtliche Engagement in den nächsten Jahren deutlich verstärken. Nun ist es in jeder lebendigen Gesellschaft aber auch natürlich, dass sich gesellschaftliche Auffassungen und Werte verändern. Wenn dadurch allerdings die Gefahr besteht, dass die Kernwerte unserer Gesellschaft in Deutschland im Zusammenhang mit strukturellen und gesellschaftlichen Veränderungen ganz verloren gehen, bedarf es unserer gemeinsamen Anstrengung, diese Werte wieder in den Elternhäusern, Kindergärten, Jugendeinrichtungen und Schulen verstärkt zu fördern. Die Deutsche Soccer Liga leistet hier über das Medium Sport aktiv seinen Beitrag.

Herausforderungen über den Tellerrand hinaus – Förderung von Netzwerken – Selbstwirksamkeit lernen und leben – Automatismen erkennen und anstoßen – Teilhabe entwickeln und fördern. Diese Schlüsselworte stehen für uns immer in Zusammenhang mit Fairplay und den damit verbundenen Chancen und Grenzen, welche es visionär anzunehmen oder zu überwinden gilt. Diese Vision im Sport

„ohne Grenzen“ für Fairplay spiegelt den Kern der gelebten Vereinsarbeit wider. Aufbauend hierauf ist die ganzheitliche Sicht auf die Möglichkeiten des Sports in Verbindung mit pädagogischen Ansätzen unter Einbeziehung individueller Werteerfahrungen, familien- und soziokultureller Zugehörigkeiten, Erfahrungen mit Exklusions- und Diskriminierungsdynamiken eine mögliche Antwort auf die strukturellen und gesellschaftlichen Veränderungen. So dass hier allumfassend junge Menschen gestärkt werden können und somit aktiv gegen ein weit verbreitetes vorurteilsbehaftetes und aggressives Verhalten im Sport gewirkt werden kann. Ebenso ist es möglich, eine im Sport vorherrschende leistungsbezogene Bewertung, mit der scheinbar untrennbar Anerkennung, Zugehörigkeit und Wertschätzung verbunden sind, anzustoßen bzw. aufzubrechen und durch eine nahezu gleichwertige Bedeutung von Fairplay und Anerkennung zu ergänzen.



Die unaufhörliche Suche nach neuen Ideen und befruchtenden Netzwerken ist es, welche im Ergebnis einen Freiraum zur Umsetzung qualitativ hochwertiger und vorausdenkender Impulse und Interventionen realisieren lässt. Die Basis der

Weiterentwicklung der offen angelegten Projekte der Deutschen Soccer Liga liegt in der gegenseitigen Wertschätzung mit den Adressaten. Nachweislich führt dies zu einem positiven Image, welches sich vor allem in Hinblick auf den Zuspruch und Akzeptanz der Vereinsarbeit nach innen und außen widerspiegelt.

Unser gesellschaftliches Engagement stärkt uns in unserer Selbstwirksamkeit, in unserem Selbstverständnis und in unserem Selbstvertrauen. Nicht nur die gemeinsame Affinität zum Sport und vor allem zum Fußball ist unser vereinsinternes verbindendes Element, auch die innere Überzeugung, dass man von seinem eigenen Glück ein Stückchen abgeben kann – ohne, dass man etwas verliert. Im Gegenteil man gewinnt – im Umgang miteinander und mit den Menschen, für die man sich einsetzt. So entsteht als Höhepunkt einer Geschichte Wertschätzung einer Philosophie.

And the Winner is: FAIRPLAY!

DFB-Mercedes-Benz-Integrationspreis

Grit Gröbel

Als am 6. Dezember 2011 der DFB nach seiner entscheidenden Jurysitzung bekannt gab, dass im Bereich Sonderpreis sich die Jury nur auf die Deutsche Soccer Liga mit Sitz in Erfurt einigte, so dass in dieser Kategorie in diesem Jahr nur der erste Platz vergeben wurde, knallten bei uns nicht einfach die Sektkorken. Sondern: es öffnete sich eine neue Dimension. Die Dimension der bundesweiten Anerkennung unserer gemeinnützigen Arbeit und des Engagements aller in unserem Verein. Fairplay verbindet uns. Fairplay ist der Sieger.

Alter, Sozialräume, soziobiologische Verhältnisse, Bedürfnisse, Wünsche, Lebensentwürfe und Zukunftsaussichten. Die Herkunft der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die bei unseren Projekten mitmachen, könnte unterschiedlicher nicht sein. Für die Integrationsarbeit der Deutschen Soccer Liga bedeutet das in erster Linie die Akzeptanz von Vielfalt. Dies ist das „Geheimnis“, warum wir beispielsweise in diesem Jahr über 13.300 Kinder und Jugendliche, darunter mit Migrationshintergrund und vor allem Kinder und Jugendliche mit besonderen sozialen Schwierigkeiten, erreicht haben.

Mit der Sparkassen Fairplay Soccer Tour möchten wir nachhaltig und nachweislich aufzeigen, dass eine Teilhabe aller an solchen Projekten wie die vom Deutschen Soccer Liga e.V. möglich ist und durch eine partizipative und inklusive Projektkonzeption

FUSSBALL: VIELE KULTUREN - EINE LEIDENSCHAFT

INTEGRATIONSPreis DES
DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES
UND VON MERCEDES-BENZ



Preisübergabe: Erster Preis für die Deutsche Soccer Liga e.V.

ein Paradigmenwechsel möglich ist: Weg von einer reinen Leistungsbewertung im Sport hin zu einer nahezu gleichwertigen Bedeutung von sportlichen Errungenschaften, Fairplay und Anerkennung unter Einbeziehung aller Gruppen (Spieler, Fans, Trainer, Eltern, Schule, Verein).

Die Deutsche Soccer Liga e.V. erhielt am 6. Februar 2012 den DFB-Mercedes-Benz-Integrationspreis. Höchstpersönlich überreicht von Bundeskanzlerin Angela Merkel und vom damaligen DFB-Präsident Theo Zwanziger.

„Integration kann man nicht beschließen, noch kann man sie verordnen. Sie muss gelebt werden“, so die Bundeskanzlerin bei der Preisverleihung in Berlin. Für den DFB setzt der Integrationspreis jedes Jahr ein starkes Zeichen dafür, dass sich unsere Gesellschaft verändert und vielfältiger wird. 170 Vereine und Organisationen haben sich für den Integrationspreis 2012 beworben. Mit über 150.000 Euro ist der Integrationspreis von DFB und Mercedes-Benz der höchstdotierte Sozialpreis in Deutschland.

Wolfgang Zender
Verbandsgeschäftsführer des
Ostdeutschen
Sparkassenverbandes
René Tretschok
Vizepräsident
Deutsche Soccer Liga e.V.
Christiane Bernuth
Präsidentin
Deutsche Soccer Liga e.V.
Oliver Bierhoff
Manager der deutschen
Fußballnationalmannschaft
(v.l.n.r.)



Dr. Angela Merkel,
Bundeskanzlerin

Dr. Theo Zwanziger,
DFB-Präsident a.D.

Oliver Bierhoff,
Manager der deutschen
Fußballnationalmannschaft

Die Projekte der Deutschen Soccer Liga e.V. Möglichkeiten und Grenzen sportpädagogischer Arbeit

Katja Weißbach

Die Deutsche Soccer Liga e.V. arbeitet seit vielen Jahren erfahrungs- und prozessorientiert, so dass sich der Standpunkt verfestigt hat, dass man Zielgruppen, die möglicherweise reguläre Weiterbildungsangebote nicht annehmen würden, erreichen kann, wenn zum einen die Projekte niederschwellig und aktiv konzipiert sind – trotzdem aber der zielorientierte Ansatz nicht aus den Augen verloren wird und zum zweiten, wenn man sich „die Mühe machen möchte“, mit den Teilnehmern gemeinsam an deren Haltungen und Einstellungen zu arbeiten anstatt auf reinen informellen Input zu setzen.

Der Erfolg dieses Ansatzes spiegelt sich in den Gruppenzusammenstellungen der einzelnen Seminarreihen der Deutschen Soccer Liga e.V. wider. Im Gegensatz zu appellhaften Toleranzrufen ist in unseren Projekten ein Zugang zur Zielgruppe wichtig, der verdeutlichen soll, sich selbst kritisch in den Blick zu nehmen bzw. sich selbst, seine Arbeit, sein Handeln immer wieder zu hinterfragen. Die Dekonstruktion von Bildern und diskriminierendem Verhalten erfolgt nicht, wenn man nur tolerant sein möchte.

Selbstverständlich müssen auch wir uns mit den Grenzen der Projekte auseinandersetzen, indem die Gefahr besteht, dass die Kontinuität und strukturellen Voraussetzungen als Grundlage der Projektumsetzung in einem solchen dauerhaften Prozess nicht immer gegeben sind. Gesellschaftliche Strukturen und Denkweisen sind möglicherweise nicht immer direkt beeinflussbar durch diese Art der Interventionen, weil sie zu verankert erscheinen oder aber bestimmte Strukturen zu inflexibel sind, da die veraltet, zu traditionsreich etc. sind. Mit diesem Wissen jedoch lohnt es sich in jedem Fall, die Möglichkeit für Veränderung zu nutzen und sich an demokratischen gesellschaftlichen Prozessen zu beteiligen und in dieser kritischen Auseinandersetzung auch ein multiplikatorisches Vorbild zu sein.

Die sportpädagogischen Projekte der Deutschen Soccer Liga e.V., welche auf der o.g. Philosophie basieren und immer in der Grundkonzeption eine aktive Seminarpartizipation mit direkt daran anschließender Arbeit im Seminarraum vorsehen, werden nachfolgend vorgestellt.

SHAKEHANDS – Fairplay für gewaltfreien und weltoffenen Sport®

Das sportpädagogische Präventionsprojekt richtet sich an Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus Schule, Verein und Freizeit. Es werden sowohl ein- als auch mehrmodulige Seminare angeboten. Zentrale Themen des Projektes sind ausgehend von Fairplay, Fremdenfeindlichkeit, Diskriminierung und Ausgrenzung. Die Seminartage verbinden Sporteinheiten und Workshops im Seminarraum unter Einbeziehung der Methoden aus dem Bereich von Selbstreflexion und „Perspektivwechsel“, Diversity und Antidiskriminierungsarbeit. Die gewählten Ansätze auf dieses Projekt adaptiert und werden prozess- und teilnehmerorientiert eingesetzt.

Zeit für neue Vielfalt!

Das Diversity Projekt ist offen und inklusiv ausgerichtet und legt den inhaltlichen Fokus auf Vielfalt erkennen und wertschätzen. Entlang von machtwirksamen Differenzkategorien wie Herkunft, Alter, Geschlecht, sozioökonomischer Status gelingt eine niederschwellige Annäherung an das Thema Vielfalt und Diversität unter Jugendlichen. Das Projekt richtet sich an die offene Jugendarbeit und verbindet in den Seminarmodulen Sport und die Arbeit im Seminarraum. Zur Nachhaltigkeit wird versucht, Jugendliche auf Dauer zu begleiten und ihnen aufeinanderfolgende Seminare anzubieten.



Selbstwirksamkeit lernen und leben! Sportpädagogisches Trainingsprogramm für Jugendliche und junge Erwachsene

Das Inklusionsprojekt richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 15 bis 25 Jahren mit Lernbeeinträchtigungen, sonderpädagogischen Bedürfnissen oder besonderen sozialen Schwierigkeiten, die sich derzeit in ihrer Berufsförderung, beruflichen Neueingliederung oder Rehabilitation befinden. Die TeilnehmerInnen werden in dem Projekt langfristig in mehrmoduligen Seminarreihen (Sensibilisierungsseminare, Vertiefungsseminare, Praxiseinheiten) begleitet und werden in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gefördert, um sich gleichberechtigt und selbstbewusst an allen gesellschaftlichen Prozessen zu beteiligen. Das herausragende an diesem Projekt ist die angeleitete Verbindung aus Inklusionspädagogik und Sport auf der Basis von Empowerment, sowie die kontinuierliche und langfristige Begleitung der TeilnehmerInnen.

Fairplay Soccer Tour

Das sportpädagogische Projekt folgt der Annahme, dass Kinder und Jugendliche, die sich im Prozess ihrer Persönlichkeitsentwicklung befinden, in einer globalisierten Welt oftmals mit fremden Lebenswelten konfrontiert werden. Diese Auseinandersetzung ist sehr häufig von Ressentiments geprägt. Die Fairplay Soccer Tour möchte mithilfe des Fußballs Barrieren – auch über Ländergrenzen hinaus – überwinden. Tore führen nicht

nur zu sportlichen Erfolgen. Vielmehr können sie verschiedene Menschen und Kulturen verbinden. Gerade in Deutschland als Einwanderungsland ist es wichtig, Vielfalt wertzuschätzen und offen miteinander umgehen zu können. Mit der Fairplay Soccer Tour als Podium soll der respektvolle, gewaltfreie und offene Umgang miteinander gefördert werden und durch Tore Verbindungen geschaffen werden, die oft durch die gemeinsame Sprache – Fußball – ermöglicht werden kann. Gleichwohl ist ebenso intendierte Wirkung, dass Teilnehmer direkte Kontakte zu Vereinen erhalten und möglicherweise in die Vereinsstrukturen vermittelt werden können.

Mädchenfußball

Davon ausgehend, dass es keine geschlechtsneutrale Wirklichkeit gibt, ist die Orientierung an Gender Mainstreaming besonders wichtig und als Chance für die Förderung der Gleichstellung für Mann und Frau / Jungen und Mädchen zu sehen. Vor diesem Hintergrund und nicht zuletzt deshalb, weil Frauenfußball noch nicht in der Mitte unserer Gesellschaft angekommen ist, ist das Mädchenfußballprojekt der Deutschen Soccer Liga e.V. eine wichtige Säule in der Vereinsarbeit, welche aktiv gefördert und begleitet wird. Die Erfolge im Fußball strahlen auch auf andere Bereiche aus: Selbstbewusster erobern sich die Mädchen viel Anerkennung in ihrer Schule, ihrem Umfeld und zunehmend auch in ihren Familien.

„Nicht mehr im Abseits, sondern mittendrin spielen!“

Sebastian Welker, Demokratiecoach im Sport, mit seinem Team von der Aktivschule Erfurt



www.deutschesoccerliga.de

Gemeinsam geht nicht ohne dich – Wir schreiben den Fairplay Song

20 Jahre kulturelles Engagement am Music College Erfurt

Eric Kießling

Spätestens seit der Veröffentlichung der PISA-Studie 2001 ist klar geworden: Kulturelle Bildung ist In! Sie verhilft Menschen zu einem differenzierten Umgang mit Kunst und Kultur, erschließt Teilhabe am kulturellen Leben und ermutigt zu Verantwortungsvollem gestalterischen Handeln. Lange wurde die Bedeutung kultureller Bildung für Wissenserwerb, Persönlichkeitsbildung, Kreativität und für die Entwicklung sozialer Kompetenzen in der öffentlichen Debatte unterschätzt. Heute dagegen gelten Kunst und Kultur als Motor einer gesamtgesellschaftlichen Entwicklung, der das Leben nachhaltig beeinflusst.



MTHie mit Eric Kießling

Aber was nützt die Kultur, wenn sie ein Privileg Einzelner ist? Diese Frage hat sich Dipl. Musikpädagoge Frank Kießling schon vor 20 Jahren gestellt und 1992 in Kooperation mit dem Projekt „Rockmobil Hessen“ und der Fachhochschule Erfurt den Music College Erfurt e.V. gegründet. Seither hat sich der Music College Erfurt e.V. mit seinem auf das Medium „Musik“ fokussierten Angebot als gemeinnütziger Verein und anerkannter Träger der freien Jugendhilfe in Erfurt etabliert.

Neben den Freizeitangeboten in zwei Jugendclubs bereichern die Aktivitäten des Vereins das kulturelle Leben der Stadt Erfurt so z.B. um zahlreiche Probemöglichkeiten, vielseitige musikalische Anleitungen, Live-Veranstaltungen, Tanz- und Instrumental-Workshops, Graffiti Kursen und vieles mehr. Seit einigen Jahren engagiert sich der Music College Erfurt e.V. in Kooperation mit zahlreichen Erfurter Schulen im Rahmen der schulbezogenen Jugendarbeit und bietet unter professioneller Anleitung regelmäßige kostenlose Band- und Trommelkurse sowie Medienworkshops an. Durch diese Angebote der offenen Jugendarbeit wird besonders Jugendlichen aus sozial schwachen Familien Teilhabe am kulturellen Leben gesichert, welche aufgrund der Kosten für die Instrumente und Technik sonst nicht gegeben wäre.

Das Medium Musik dient als Kommunikationsmittel, das individuell anspricht und sensibilisiert, völlig unabhängig vom sozialen und kulturellen Background und Bildungsstand.

Im Mai dieses Jahres startete der Music College Erfurt e.V. gemeinsam mit der Deutschen Soccer Liga e.V. das große Songwriting Projekt: „Gemeinsam geht nicht ohne dich – Wir schreiben den Fairplay Song“. Getragen von der Euphorie der Fußball-Europameisterschaft in Polen und der Ukraine beteiligten sich mehr als 35 Jugendliche an dem Projekt und versuchten sich an Text und Komposition. Politische und kulturelle Erkenntnisse sollten als Ergebnis einer kreativen Verarbeitung der eigenen oder gesellschaftlichen Realität genauso gefördert werden, wie die Steigerung der Selbstsicherheit des Individuums durch Kommunikationsprozesse in einer Gemeinschaft mit transferierbaren positiven Sozialerfahrungen. Somit lag die Zielsetzung bzw. der Lerneffekt des Projekts für die Beteiligten in einem Zuwachs an gleichermaßen musikalischer wie sozialer Kompetenz. Die ersten Ergebnisse aus den Workshops konnten dann auf einer großen Bühne am 1. Tag des Thüringer Fußballs präsentiert werden, bei dem die Werke erstmals aufgeführt wurden und sich den kritischen Ohren des Publikums bewähren mussten.

MTHie mit Vanessa Süß



Short Heaven



MThie vs. Vanessa

Vanessa Süß
MThie

Gemeinsam geht nicht ohne Dich!

Als wär es gestern, ein kleiner Bengel von 5 Jahren der von seinem Vater seinen ersten Ball bekam ...erster Tritt in die Schuhe von der Platte auf den Bolzplatz, Platte auf den Bolzplatz – trocken oder klatschnass. Denn das Wetter war egal, die Sorgen waren fortgespült weil Sorgen plötzlich Sorgen waren die halbe Jugend hier verbracht... und Momente eines Hochgefühls die man nur in einer Mannschaft hat. Was geht ab ? High Five und Shake Hand's ...wähl deine Mannschaft so lernte man sich kennen und jedes Wochenende, Feiertage, Ferien ...hetzten wir von links nach rechts – von der einen auf die andere Seite des Platzes und wieder zurück – ob du das Gegentor verhinderst oder vorne in die Maschen kickst ...ein Teil meines Lebens...und solch eine Begeisterung die möchte ich auch weiter sehen.

Die Soccer Tour komm und steig mit ein.
Die Soccer Tour komm und sei noch dabei.

Eh du das noch verpennst,
denn das hier ist was anderes als das was du aus dem Fernsehen kennst.

... Und ich weiß wie es istwenn scheinbar alles zerbricht und Gewalt die letzte Lösung ist – ich hab das alles durchgemacht....und bin froh dass ich mit Fussball mittlerweile einen Ausgleich hab – Das ist Fakt – viele Freunde darüber kennenlernte und das Gefühl dass ich auch gebraucht werde ...ein großer Schritt und für mich keine Frage denn solch eine Chance – die gibt's nicht alle Tage – NEIN ...ich reiche Fairplay die Handsperr Rassismus weit in den Schrank und das hier sorgt in Deutschland für Aufruhr – also folge mir auf der Fairplay Soccer Tour...!!!

Die Soccer Tour komm und steig mit ein.
Die Soccer Tour komm und sei noch dabei.

Eh du das noch verpennst,
denn das hier ist was anderes als das was du aus dem Fernsehen kennst.

Gemeinsam geht nicht ohne Dich! Sei dabei.
SHAKEHANDS ist das Motto Fairplay unser Spiel.
Wir alle gemeinsam, zusammen mit Dir.
Komm nimm meine Hand, denn wir brauchen Dich hier.

Die Soccer Tour komm und steig mit ein.
Die Soccer Tour komm und sei noch dabei.

Eh du das noch verpennst,
denn das hier ist was anderes als das was du aus dem Fernsehen kennst.

Der Höhepunkt des Songwriting Projektes war die Aufnahme der Songs im Hauseigenen Tonstudio. Auch in dieser Phase des Projekts ging es nicht um virtuose musikalische Qualitäten und high-end Produktionen, das Ziel war es individuelle Stärken aufzuzeigen und zu entwickeln. Mit diesem ressourcenorientierten Ansatz wollen der Music College Erfurt e.V. und die Deutsche Soccer Liga e.V. über das Songwriting Projekt hinaus den Jugendlichen in ihren sozialen Lagen die Möglichkeit geben, einerseits über das Musizieren Selbstbewusstsein zu erlangen und andererseits auf ihre soziale Lage aufmerksam zu machen. Die Jugendlichen sollen ganz frei von Zwängen Möglichkeiten erhalten, unter Beachtung ihrer Lebenswelten und Musikpräferenzen musikalische Ausdrucksmöglichkeiten zu entwickeln.



Band „Short Heaven“

Annekatrien Gentzel
Celine Raasch
David Schnell
Fabian Weißhaupt
Hannes Waldheim

Fairplaysong

Intro:

Es ist egal ob du klein oder groß bist
egal ob dick oder dünn
wir genießen einfach die Zeit zusammen
weil wir beste Freunde sind

la la la ...

Vers:

Wir wollen raus zum Fußballspiel
die Sonne scheint der Himmel lacht.
Alle Freunde kommen zusammen auf den Platz
die Mannschaft spielt es fällt kein Foul
denn es ist ein faires Spiel
so ist es jedes Mal denn das ist unser Ziel.

Refr.

Wir wollen Fairplay sehen
bis zum Sieg den Ball ins Tor
wir wollen Fairplay sehen
bis zum Sieg
wir wollen Fairplay sehen bis zum Sieg
Schweiß und Kraft das Feld entlang
wir wollen Fairplay sehen bis zum Sieg

Vers:

Es ist egal wo du herkommst
es ist egal wer du bist
bei uns ist jeder willkommen solange er fair ist
es ist egal ob du klein oder groß bist,
egal ob dick oder dünn
wir genießen einfach die Zeit zusammen,
und jetzt fängt sie von vorne an.

Hemmungen und Aggressivität können durch die Konzentration auf spielerische, soziale und kreative Komponente systematisch abgebaut werden. Durch die direkte Rückmeldung über das „Gut-klingen“ sind lerntheoretische Voraussetzungen für das eigene Handeln in der Gruppe hervorragend abzuleiten, ganz gleich welche musikalische Stilrichtung das Stück letztendlich bedient. Die größten Erfolge konnten sich einstellen, als die Teilnehmer des Workshops verstärkt miteinander kommunizierten und Konkurrenzdenken innerhalb der Gruppe abstellten. Und die Ergebnisse sprechen für sich: Aufgrund der Begeisterung bei den Jugendlichen geht der Songwriting-Workshop im Namen des Fairplay 2013 in die zweite Runde. Mit den Aufnahmen von 2012 wurde in jedem Fall schon jetzt Musikgeschichte geschrieben.

Ästhetische Erfahrungen kann man nicht verordnen, sondern es muss den Freiraum geben, sie zu machen. Die Vertiefung und die Auseinandersetzung mit dem Musischen als eine Form der Bildung, muss jedem Menschen in gleichem Maße offen stehen. Diese Aufgabe, das hat die Bildungsdebatte gezeigt, kann allein nicht von den Schulen gemeistert werden. Und deshalb sind Partnerschaften im außerschulischen Bereich die Grundlage für den gesamtgesellschaftlichen Motor Namens Bildung.



Thüringer Fußball-Verband

www.tfv-erfurt.de



**Fußball -
Deine Leidenschaft
ist unsere Aufgabe**

**Wir sind Ansprechpartner Nr. 1
in Sachen Fußball in Thüringen**

Fairplay einmal anders

Bundesinnenminister Friedrich nimmt Fairplay Charta entgegen

Chris Häßner



Im Rahmen der Sparkassen Fairplay Soccer Tour 2012 führte die Deutsche Soccer Liga in 25 Turnierstädten einen sportpädagogisch angelegten Projekttag an einer ansässigen Bildungseinrichtung durch. Als Partner fungierte dabei das Bundesprogramm Integration durch Sport und die Sportjugend Mecklenburg-Vorpommern. Neben bewegungsorientierten Angeboten wurden in mehreren interaktiven Workshops pädagogische und präventive Ziele verfolgt. So setzten sich SchülerInnen u.a. intensiv mit dem Thema „Fairplay“ auseinander.

In zwei Seminarrunden von je 15 bis 20 TeilnehmerInnen wurde erarbeitet, was der Begriff „Fairplay“ für die TeilnehmerInnen bedeutet und wo dieser vorkommen kann. „Na im Sport“ war dabei natürlich die meistgenannte Antwort. Doch auch hier diente der Sport als Grundlage, bestimmte Werte und Ansichten auf andere Bereiche zu transferieren. So kamen interessante Meinungsaustausche zustande, wo Fairplay überall eine Rolle spielen kann.

Den SchülerInnen wurde bewusst, dass ein faires Miteinander auch in der Schule, in der Familie, zwischen Freunden oder in alltäglichen Situationen wichtig ist. Dabei wurden die individuellen Werteerfahrungen der TeilnehmerInnen einbezogen, was zu angeregten Diskussionen führte.

Höhepunkt des Workshops war die Erstellung einer Fairplay Charta. Auf einem extra angefertigten Banner wurden die erarbeiteten Inhalte visuell dargestellt. Jede Seminargruppe gestaltete diesbezüglich einen vorher ausgehändigten Aufkleber in Form eines Fußballs.

Die TeilnehmerInnen erarbeiteten so nochmals gemeinsam die wichtigsten Erkenntnisse rund um das Thema Fairplay. Daraus entstand ein Banner mit knapp 50 bunt gestalteten Fußbällen, der inhaltlich die Auseinandersetzung von knapp 1.000 SchülerInnen mit dem Thema Fairplay wiedergibt.

Initiatoren der Fairplay Charta



Die Fairplay Charta wurde am 23.10.2012 von Bundesinnenminister Dr. Hans-Peter Friedrich, dem Schirmherren der Sparkassen Fairplay Soccer Tour 2012 entgegengenommen. Die persönliche Überreichung durch die Projektinitiatoren fassen wir als sehr große Wertschätzung unserer Arbeit auf und möchten uns an dieser Stelle bei allen Kooperationspartnern für die rundum gelungene Veranstaltung bedanken.

Chris Häßner,
Dr. Hans-Peter Friedrich,
Christiane Bernuth,
Jörg Schünke
(v.l.n.r.)

SHAKEHANDS hat in mir einen Prozess ausgelöst, der mir viele Erfahrungen und Erkenntnisse ermöglicht sowohl im Blick auf die Teilnehmer als auch gemeinsam mit dem Team.

Stefanie Tretschok
Demokratiecoach im Sport
Bildungsreferentin

VEREINT GEGEN RECHTS

Foul von Rechtsaußen

Christiane Bernuth

„Fouls von Rechtsaußen“ grenzen Menschen aus, beleidigen und verletzen sie – seelisch ebenso wie körperlich. Auch in unserer Gesellschaft gibt es diese Fouls, gibt es Diskriminierungen von Menschen, nur weil sie anderer Herkunft sind, anders glauben, aussehen oder anders leben.

Davon ist auch der Sport, insbesondere der organisierte Sport mit seinen 91.000 Vereinen, betroffen. Rechtsextreme gründen eigene Vereine, organisieren Turniere und Sportfreizeiten, oder trainieren ehrenamtlich in Sportvereinen Kinder und Jugendliche. Um hiergegen erfolgreich vorzugehen, ist ein gemeinsames, vernetztes Handeln nötig, bei dem es sowohl darum geht, vorbeugend tätig zu werden, als auch, bei Problemen sofort zu reagieren. Sport und Politik haben deshalb im Januar 2011 die gemeinsame Kampagne: „Foul von Rechtsaußen – Sport und Politik verein(t) für Toleranz, Respekt und Menschenwürde“ gestartet.

Kampagnenträger sind der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB), die Deutsche Sportjugend (dsj), der Deutsche Fußball-Bund (DFB), die Landessportbünde, die Bundesministerien des Innern (BMI) und für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), die Bundeszentrale für politische Bildung, (BpB), das Bündnis für Demokratie und Toleranz, die Sportministerkonferenz (SMK) und der Deutsche Städte- und Gemeindebund (DStGB). Ziel ist, diese „Fouls“ zu stoppen und die Chancen, die gerade Sportvereine mit ihren vielen jungen Mitgliedern haben, zu nutzen, um ein Klima der Offenheit und des gegenseitigen Respekts zu schaffen. Die Kampagne will die Sportvereine hierzu ermutigen, informieren und dazu beitragen, dass es flächendeckend Ansprechpartner und Unterstützungsangebote gibt. Um dies zu befördern und zu koordinieren, wurde ein Beratungnetzwerk unter Vorsitz von Professor Dr. Gunter Pilz gegründet. Der Arbeit des Netzwerks liegt ein Handlungskonzept mit Empfehlungen zugrunde, die nun umgesetzt werden sollen.



Foul von Rechtsaußen

**Sport und Politik –
verein(t) für Toleranz,
Respekt und
Menschenwürde**



Nähere Infos unter: www.vereint-gegen-rechtsextremismus.de
Fragen und Anregungen per Mail an: sp6@bmi.bund.de



Prof. Dr. Gunter A. Pilz,
Bereich Prävention und Anti-
Diskriminierung im Deutschen
Fußball Verband

Herr Prof. Dr. Pilz, die Kampagne „Foul von Rechts- außen – Sport und Politik verein(t) für Toleranz, Respekt und Menschenwürde“ wurde im Januar 2011 der Öffentlichkeit erstmals vorgestellt. Welche persönlichen Erwartungen hatten Sie zum damaligen Zeitpunkt mit Beginn der Kampagne?

Sehr hohe! Rechtsextremismus ist ein Problem unserer gesamten Gesellschaft und damit aller wichtigen gesellschaftlichen Bereiche. Natürlich ist auch der organisierte Sport mit seinen rund 91.000 Vereinen betroffen, aber es ist eben kein sportspezifisches Problem. Der Sport kann es deshalb nicht alleine lösen. Die Politik alleine kann es aber auch nicht, denn es reicht ja nicht, gegen Rechtsextremisten vorzugehen und rechtsextremistische Taten zu bestrafen.

Wichtig ist eine klare Positionierung der Gesellschaft, die Rechtsextremisten die rote Karte zeigt und das kann man nicht staatlich verordnen. Wir brauchen die Menschen vor Ort, in den Vereinen, auf den Zuschauerrängen, die deutlich machen, dass Sie Rechtsextremismus ablehnen und die sich gemeinsam dagegen zur Wehr setzen, Menschen, die sich für unsere Demokratie und die ihr zugrunde liegenden Werte einsetzen. Deshalb brauchen wir ein gemeinsames Vorgehen auf allen Ebenen und dafür brauchen wir eine solche Kampagne, die eben diese Ebenen aus Sport und Politik vereint. Dass uns dies gelungen ist, halte ich für einen großen Erfolg, der Anlass zur Hoffnung gibt, dass wir ein gutes Stück in der Bekämpfung von Rechtsextremismus und Diskriminierung im Sport und damit auch in der Gesellschaft vorankommen. Diese Kampagne ist ja auch nicht aus dem Nichts entstanden. Zuvor wurde unter meiner Mitwirkung ein Handlungskonzept mit Empfehlungen erarbeitet, das die Grundlage für die künftige Arbeit bildet.

Haben sich Ihre Erwartungen bis jetzt erfüllt?

Ein klares: Ja! Das heißt natürlich nicht, dass nach rund 1 1/2 Jahren die Probleme gelöst wären und alles reibungslos lief. Wer sich ernsthaft mit dem Thema befasst und sich vor Augen hält, dass die Kampagne ja von vielen verschiedenen Institutionen getragen wird, dem ist klar, dass es ein langsamer Prozess ist. Ein Prozess, der zunächst ein vertrauensvolles Zusammenwirken der Kampagnenträger erfordert und der dann bis hinunter zur Basis, zu den Sportvereinen, wirken muss. Da sind wir auf einem sehr guten Weg.

Es gibt einen regelmäßigen, intensiven Austausch der Kampagnenträger und weiterer Beteiligten, wie er in dieser Art bisher einmalig ist. Und es gibt erste Erfolge der gemeinsamen Anstrengungen: In entsprechenden Gremien und auf Veranstaltungen wird die Kampagne vorgestellt, u.a. über Berichte und Plakatbeilagen in Zeitschriften, wie sie viele Landessportbünde ermöglichen haben, gelangte die Information an die Vereine, und auf der Kampagnenhomepage sind alle Informationen und Materialien verfügbar. Die Homepage wird auch zunehmend von Vereinen und anderen Institutionen genutzt, die mitwirken wollen. Das ist die eine, die öffentlichkeitswirksame Seite. Wichtig ist aber auch, dass sich auch in den Strukturen des Sports schon einiges verändert hat und noch verändern wird: In den meisten Landessportbünden wurden Ansprechpartner benannt.

Aus dem Programm „Zusammenhalt durch Teilhabe“ des Bundesinnenministeriums, bei dem die Kampagnenträger eingebunden wurden, werden Projekte der Landessportbünde der neuen Länder gefördert, in denen Demokratietrainer ausgebildet werden. Diese

stehen dann, was besonders wichtig ist, als aus dem Sport kommende Berater zur Verfügung. Zur Begleitung und Vernetzung der Projekte untereinander finden regelmäßige Treffen statt.

Und noch ein weiteres aus dem Programm gefördertes Projekt freut mich sehr, weil es eine Handlungsempfehlung unseres Konzepts aufgreift und eine echte Hilfestellung für den Sport über die Landesgrenzen hinaus bietet: die beiden im Zusammenhang stehenden Webportale, die vom Verein gegen Vergessen für Demokratie erstellt wurden und bei denen Mitglieder des Beratungsnetzwerks, insbesondere die Deutsche Sportjugend (dsj), eingebunden waren: Das Portal: www.sport-mit-courage.de bietet umfassende Informationen und Hilfestellungen für Sportvereine und Verbände und eine sportspezifische Onlineberatung gegen Rechtsextremismus an. Das Portal: www.mach-den-unterschied.de wurde mit prominenter Unterstützung der Eisbären Berlin erarbeitet. Es richtet sich vor allem an Jugendliche und gibt ihnen die Möglichkeit, in diskriminierenden Situationen interaktiv zu handeln.

Die Träger der Kampagne „Sport“ und „Politik“ lesen sich wie das who's who des deutschen Sports und der Politik. Wie genau lassen sich diese Stärken bündeln, um das Handlungskonzept der Kampagne auch direkt bei der Zielgruppe Anwenden zu lassen / umzusetzen?

Eine Stärkung und Bündelung ist schon allein darin zu sehen, dass die vielen Kampagnenträger, die ja aus allen Bereichen des organisierten Sports und der Politik kommen, sich mit ihrem Wissen einbringen. Um dies zu gewährleisten und einen regelmäßigen Informationsfluss sicherzustellen, wurde ein Beratungsnetzwerk gegründet, das 2-3 Mal jährlich tagt. In ihm sind alle Kampagnenträger vertreten, aber auch weitere Akteure, die dauerhaft oder je nach Thema hinzugezogen werden. Hierdurch haben die einzelnen Mitglieder die Möglichkeit, dieses breite Wissen für ihre eigene Arbeit in dem Themenfeld zu nutzen. Außerdem kann es so für die Beratung Dritter, z.B. wenn es um die Erarbeitung anstehender Förderprogramme geht, zur Verfügung gestellt werden und es fließt natürlich auch in die Planung und Durchführung gemeinsamer Projekte ein, die es vereinzelt auch geben wird.



Daneben versuchen wir, uns eine verlässliche wissenschaftliche Basis für unsere praktische Arbeit zu verschaffen, durch eigenen, im Beratungsnetzwerk vertretenen Sachverstand, aber auch durch Projektvergaben. So haben wir beispielsweise gemeinsam eine Studie in Auftrag gegeben. Sie soll untersuchen, unter welchen Bedingungen welche Maßnahmen bei der Bekämpfung von Rechtsextremismus und Diskriminierung beziehungsweise bei der Stärkung von sozialen Fähigkeiten, die für ein menschenwürdiges Zusammenleben wichtig sind, erfolgreich sind. Die Ergebnisse werden im Frühjahr 2013 vorliegen und sie sollen natürlich für die Praxis nutzbar sein. Es wird deshalb auch einen praktischen Leitfaden für Vereine und Verbände geben, der, abgestuft nach den ja sehr unterschiedlichen finanziellen und personellen Möglichkeiten, aufzeigt, welche Maßnahmen vor Ort sinnvoll erscheinen.

Und noch etwas: Diese Allianz aus Sport und Politik ist ein ganz wichtiges Signal für den Kampf gegen Rechtsextremismus und sie unterstreicht die hohe gesellschaftliche Bedeutung des Sports.



Gab und gibt es auch „Stolpersteine“, die die Umsetzung der Kampagne erschweren / erschwerten?

Ja, die gibt es natürlich auch. Das ist aber nicht besonders verwunderlich angesichts der vielen Kampagnenträger, die ja sehr unterschiedlich sind, sowohl was die inneren Strukturen und Rahmenbedingungen anbelangt, als auch in Bezug auf ihre vorrangigen Aufgaben, Schwerpunkte und Interessen. Hier gilt es, einen Weg

Zu Beginn der Kampagne gab es sicher keine wirkliche öffentliche Wahrnehmung, sondern – in ersten Ansätzen – nur eine im organisierten Sport selber. Daran hat auch die prominente Besetzung des Podiums bei unserer Auftaktveranstaltung im Januar 2011 nichts geändert. Das ist allerdings nichts Negatives, denn wir zielen ja mit unserer Kampagne vor allem auf den organisierten Sport, auf die Vereine und die waren bei unserer Veranstaltung präsent. Wichtig waren deshalb die bereits erwähnte Plakataktion in den Zeitschriften der Landessportbünde und die Erstellung der Kampagnenhomepage.

Eine breite, wirklich öffentliche Wahrnehmung ist dennoch wünschenswert, um ein Bewusstsein für die Bedrohung zu schaffen, die Rechtsextremisten für unsere Demokratie und ein menschenwürdiges Zusammenleben darstellen. Je mehr Menschen sich offen gegen Rechtsextremismus stellen und sich für unsere Demokratie einsetzen, je leichter wird es auch für die Vereine, aktiv zu werden, Probleme zu benennen und anzugehen. Mit Bekanntwerden der NSU-Morde hat dann ja das Thema eine traurige Aktualität erlangt, die auch zu einer stärkeren Wahrnehmung der gesellschaftspolitischen Bedeutung unsere Kampagne geführt hat.

Gezeigt hat sich das beispielsweise daran, dass sowohl ARD, als auch ZDF Spots der Kampagne im Zeitraum der EURO 2012 ausgestrahlt haben. Das war eine besonders schöne Bestätigung unserer Arbeit und hat sicher enorm dazu beigetragen, dass unsere Kampagne in der Öffentlichkeit stärker wahrgenommen wird. Wenn auch nicht mit dieser Reichweite, aber dennoch gerade angesichts der jungen Zuschauer sehr positiv war, dass Spots auch im Rahmen der Schulkinotheken im Frühjahr 2012 vor themenbezogenen Filmen gezeigt wurden. Diese nur beispielhaften Maßnahmen sind für unsere Arbeit enorm wichtig und wir danken allen Personen und Institutionen, die uns das ermöglicht haben, sehr herzlich für ihre Unterstützung! Es stimmt uns optimistisch, dass wir künftig weitere Mitstreiter gewinnen, die Verständnis dafür aufbringen, dass es bei der Bekämpfung von Rechtsextremismus keine schnellen Erfolge geben kann und die dennoch bereit sind, mitzumachen.

Wir fangen ja nicht bei null an: Es gibt schon sehr viele ausgesprochen engagierte Personen und Institutionen, gerade auch im Sport. Ihnen in der medialen Wahrnehmung dafür die ihnen zustehende Anerkennung zu geben, wäre ein wichtiges Signal für Andere, sich ebenfalls zu engagieren: Damit wir mit verein(t)en Kräften unser Ziel erreichen: eine Gesellschaft ohne Rechtsextremismus und Diskriminierung.

zu finden, der von einem breiten Konsens getragen wird, die unterschiedlichen Rahmenbedingungen berücksichtigt und dennoch auf bestmögliche Weise die Kampagne voranbringt. Und um sie voranzubringen, müssen wir natürlich vor allem unsere Hauptzielgruppe, die Sportvereine, im Blick haben. Die möchte ich nun wirklich nicht als „Stolperstein“ bezeichnen.

Trotzdem ist es da nicht immer leicht, sie für die Kampagne und ihre Ziele zu gewinnen. Das ist auch sehr verständlich: Viele Vereine haben finanzielle Probleme, Probleme bei der Gewinnung ehrenamtlich Tätiger, auf die sie angewiesen sind, und sie haben natürlich zunächst einmal eine ganz andere Aufgabe: sie sollen und wollen Sportangebote machen. Dass es Teil seiner gesellschaftlichen Verantwortung ist und letztlich auch dem Verein selber dient, wenn er sich gegen Rechtsextremismus und Diskriminierung engagiert, ist deshalb ein mühsamer, langsamer Prozess – aber ein notwendiger, denn ohne die Vereine geht es nicht.

Die Kampagne wählte bewusst mit starker Symbolkraft den direkten Weg in die Öffentlichkeit über Sportlerinnen und Sportler. Wie würden Sie die allgemeine öffentliche Wahrnehmung seit der Implementierung der Kampagne beschreiben?



Nähere Informationen zur Kampagne und die Spots und Plakate, die begleitend zur Kampagne erstellt wurden, finden sich unter: www.vereint-gegen-rechtsextremismus.de





Zurück am Tatort Stadion

Eine neue Edition der Ausstellung tourt durch Deutschland

Gerd Dembowski

Vor knapp zehn Jahren startete die Wanderausstellung Tatort Stadion des Bündnisses Aktiver Fußballfans e.V. (BAFF) in Berlin. Sie wurde mehr als nur der erste Versuch einer sozialhistorischen Aufarbeitung neonazistischer Tendenzen in Fankulturen und der Dokumentation von rechtsorientierten und neonazistischen Sprüchen von Spielern und Trainern. Mit über 100 Ausstellungsorten und einem bemerkenswerten Beiprogramm entwickelte sie sich bis 2007 um sie herum eine Kampagne gegen Diskriminierung im Fußball. Mit Themen wie Antisemitismus, Homophobie und Sexismus gab Tatort Stadion über Rassismus hinaus Anstöße, die Verhältnisse zwischen einzelnen Diskriminierungsformen zu thematisieren und den Blick auf den von Wilhelm Heitmeyer erforschten „Extremismus der Mitte“ zu lenken.

Eine öffentliche, für den deutschen Fußball richtungsweisende Debatte erreichte die kleine Ausstellung durch einen Skandal. Der damalige Präsident des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) Gerhard Mayer-Vorfelder fühlte sich verunglimpft. Obwohl das BAFF 10.000 DM und ein Grußwort zugesagt bekommen hatte, hinterfragte man die bisherige Rolle des DFB im Kampf gegen Diskriminierung, das fragwürdige Verhalten des DFB zur Fußball-Weltmeisterschaft 1978 während der Militärdiktatur in Argentinien sowie dokumentierte fragwürdige Taten und Zitate von Mayer-Vorfelder.

Grußwort und Geld wurden zurückgezogen.

Unter Druck geriet der DFB, als die TV-Sendung Kulturzeit bei 3Sat aufdeckte, wie DFB und Deutsche Fußball-Liga (DFL) in einem Aufruf an die Profivereine versuchten, die Ausstellung in den einzelnen Orten zu torpedieren. Und von der Zeit bis in die ARD-Tagesthemen verfestigte sich die Debatte um die Zitate Mayer-Vorfelders. Ein Effekt war, dass sich Gewerkschaften, diverse Fußballvereine, politische Parteien, WissenschaftlerInnen und Prominente hinter die Ausstellung stellten.

„2006 begrub der neue Präsident Zwanziger das Kriegsbeil“, sagt BAFF-Sprecher Martin Endemann. „Er hat uns eingeladen und wollte gemeinsam und pro-aktiv nach vorn schauen“.

Den wirkungsmächtigen Worten Zwanzigers folgte ein hauptamtlicher DFB-Fanbeauftragter, eine ehrenamtliche Integrationsbeauftragte, eine Task-Force mit drei Pilotprojekten gegen Diskriminierung und einem ständigen Gremium in der DFB-Abteilung „Prävention und Sicherheit“, das Vernetzungsprojekt Am Ball bleiben, der jährliche Julius-Hirsch- und der Integrationspreis, das Modellprojekt Kicking Girls zu sozialer Inklusion für Mädchen mit besonderem Blick auf Migrierte, Geflüchtete und ihre Nachkommen, ein jährlicher DFB-Wagen beim Christopher Street Day in Köln, das Aufgreifen entsprechender Themen in Spielberichten und Trainerausbildungen. Und mehr. Auch viele der durch mangelnden Willen von Kommunal- und Landespolitik unterfinanzierten sozialpädagogischen Fanprojekte widmen sich seitdem verstärkter offen gegen Rassismus und Antisemitismus. Parallel setzten viele Ultragruppen in den Fanszenen schrittweise grob geschnittene, fragile antirassistische Konsense durch.

„Es ist schwer zu sagen“, meint Endemann, „wie und ob sich der Wandel im DFB strukturell und finanziell überhaupt auf die einzelnen Landesverbände runtergebrochen hat.“ Auch die AG Fanbelange von DFB und DFL, so die drei bundesweiten Fanorganisationen BAFF, Pro Fans und Unsere Kurve (UK) einhellig, seien bislang wirkungslos. „Das Ein-Mann-Projekt Am Ball bleiben“, so Endemann, „sei nicht zu einer Koordinationsstelle für Antidiskriminierung nach dem englischen Vorbild der Organisation Kick it out (KIO) ausgebaut, sondern nach drei Jahren eingestellt worden.“ Als Antidiskriminierungsbeauftragte benannte AnsprechpartnerInnen bei den Landesverbänden, die hauptamtlich im Amateurfußball sensibilisierend und als Bindeglied zur NGO-Arbeit fungieren, gibt es nicht.

Fernab vom erfahrenen Medientrübels tourt seit 2010 die zweite Edition von Tatort Stadion durch Deutschland und Österreich und wechselt hochgefragt beinahe monatlich ihren Ausstellungsort.

Verstärkt wird wieder mit den sozialpädagogischen Fanprojekten vor Ort gearbeitet. Häufig, wie z.B. in Kaiserslautern und Dresden, gelingt es, in Kooperation mit den hiesigen Profiklubs Tatort Stadion in den offiziellen Stadionräumlichkeiten zu zeigen.

Auf Schautafeln in Wort und Bild ist die Ausstellung ein fundierter Aufklärungsbeitrag für Fußballinteressierte, aber auch ein Aufruf zur klaren Positionierung der Fanszenen. Inhaltlich geht sie dabei weiter, als ihr Vorgänger: Sie umreißt die Funktion von rechter Musik, Antiziganismus und die Entmystifizierung des vermeintlich weichen deutschen Nationalismus rund um Welt- und Europameisterschaften. Das Verstecken vieler Fans hinter der fadenscheinigen Parole „Keine Politik im Stadion“ und die Positionen von Ultras im Kontext von Diskriminierung sind zentrale Themen. Andererseits betonen die Ausstellungsmachenden, dass derzeit viele Fangruppen ihr Selbstverständnis zu hinterfragen begannen. Und auch Zwanziger wird häufig wohlwollend zitiert: „Wir können uns als Fußballer nicht unpolitisch geben“.

Tatort Stadion 2 präsentiert demnach auch zahlreiche positive Aktionsbeispiele gegen Diskriminierung, nicht nur von Fans, sondern auch von Vereinen und ihrem Umfeld.



Gerd Dembowski, Kompetenzgruppe Fankulturen und Sportbezogene Soziale Arbeit (KoFaS) am Institut für Sportwissenschaft der Leibniz Universität Hannover

www.tatort-stadion.de

Man merkt, dass gerade mit Jugendlichen sehr selten offen und einfühlsam geredet wird. **SHAKEHANDS** ermöglicht, dass ihnen zugehört wird. Dafür sind Sie dankbar.

SELBSTWIRKSAMKEIT LERNEN UND LEBEN

Anerkennung als Ressource

Marina Chernivsky

„Die Anerkennung der Integrität anderer ist an die Erfahrung eigener Integrität und Anerkennung, die sich in Selbstgefühl, Selbstrespekt und Selbstachtung artikuliert, gebunden. Niemand kann Selbstgefühl, Selbstrespekt und Selbstachtung entfalten, der nicht seinerzeit in allen wesentlichen Bezügen toleriert, akzeptiert und respektiert worden ist. Selbstgefühl, Selbstrespekt und Selbstachtung sind die logischen und die entwicklungsbezogenen Voraussetzungen dafür, Einfühlung, Empathie in andere entfalten zu können.“ (Honneth, 1992 in Brumlik, 2009, S. 17).



Dipl. Psych. Marina Chernivsky
Zentralwohlfahrtsstelle der Juden
in Deutschland (ZWST e.V.)
„PERSPEKTIVWECHSEL“
Projektleitung

Anerkennung und Inklusion

Es gibt also einen deutlichen Zusammenhang zwischen der Selbstwahrnehmung eines Menschen und seiner Bereitschaft zur Achtung und Akzeptanz von Anderen. Menschen sind, so die These von Axel Honneth, an wechselseitige Anerkennung und vor allem an die soziale Wertschätzung gebunden. Erfahrungen, die das eigene Selbstbild infrage stellen, oder nicht kohärent in die eigene Identität und Lebensgeschichte integriert werden können, wirken demoralisierend. Selbstwirksam und lernfähig ist ein Mensch, der sein Selbstbild an seine soziale Identität anbinden kann, weil sie für Andere sichtbar und von Anderen anerkannt ist.

Der Begriff der Anerkennung oder genauer gesagt der Inklusion unterscheidet sich grundsätzlich von einem engen Integrationsbegriff. Das Verständnis

von Inklusion geht über die formale Gleichstellung hinaus und hegt einen ganzheitlichen Anspruch: die Gesellschaft und die entsprechenden Subsysteme – beispielsweise das Bildungssystem – so zu gestalten, dass alle Menschen sich nicht trotz, sondern vielmehr aufgrund ihrer Verschiedenheit voneinander lernen können und sich darin selbstverständlich, anerkannt und zugehörig fühlen.

So auch das Konzept der Pädagogik der Vielfalt, das in den Bildungszusammenhängen auf die Anerkennung der Vielfalt abzielt. Das Kernelement der Pädagogik der Vielfalt besteht in erster Linie darin, dass jeder Mensch – in seiner Biografie wie seinem Wesen nach – einzigartig ist und Freiraum für seine Selbstbestimmung und Selbstentfaltung benötigt. Die unbedingte Unterschiedlichkeit der Menschen wird diesem Ansatz zufolge nicht als Problem, sondern als wertvolle Ressource



Chris Häßner
Demokratiecoach im Sport
Dipl. Kfm. Sportmanagement (FH)

betrachtet. Den Ausgangspunkt in diesem Ansatz bilden die zentralen Dimensionen der Differenz wie etwa Geschlecht, Herkunft und Begabung (vgl. Prengel, 1995), aber auch andere Differenzlinien wie jene des Alters, der Gesundheit oder des sozialen Status (vgl. Rommelspacher, 2009).

Dabei spielen Begriffe wie *Gleichheit* und *Verschiedenheit* eine zentrale Rolle – sie spiegeln das Spannungsverhältnis zwischen dem Eigenen und dem Fremden, zwischen Gleichwertigkeit und Differenz wider. „Die Verschiedenheit und die Gleichheit ... sind unverzichtbar, denn Verschiedenheit ohne Gleichheit zu betonen hat Hierarchie zu Folge und Gleichheit ohne Verschiedenheit zu betonen, hat Gleichhaltung zu Folge. An dieser Stelle zeigt sich, dass ‚Pädagogik der Vielfalt‘ auf einem ... einfachen Kern beruht, und dass dieser Kern aber eine vielschichtige, komplexe Denkfigur enthält. Es ist immer wieder ... eine Herausforderung, das Spannungsverhältnis zwischen Gleichheit und Differenz zu klären, endgültige Antworten sind nicht zu erwarten, immer neue offene Fragen werfen sich auf.“ (Prenzel, 2003)

² In Anlehnung an Carl R. Rogers Ansatz zu „Klientenzentrierter Gesprächsführung“ (1972, 1981, 1984).

Bei einer entsprechenden sozialen *Unterstützung durch das soziale Umfeld* kann die „Arbeit“ am eigenen Selbst bewusst vorgenommen und produktiv gestaltet werden, denn diese ist entscheidend für eine gelungene Regulation zwischen den inneren Bedürfnissen, äußeren Erwartungen oder auferlegten Entwicklungsaufgaben. „...Denn ein Mensch wird umso besser eine stabile Identität bilden können, je selbständiger, entscheidungsfähiger und handlungsfähiger er sich in der sozialen Umwelt bewegt, je mehr Fertigkeiten zur



Literatur:

Franzjörg Baumgart (Hrsg.). **Theorien der Sozialisation. Erläuterungen – Texte – Arbeitsaufgaben.** 4. Auflage 2008. Klinkhardt.

Micha Brumlik. **Pädagogische Reaktionen auf Antisemitismus.** In: Begleitbroschüre zur Wanderausstellung „Juden in Deutschland: Selbst- und Fremdbilder“. ZWST 2010 (2. Auflage), S. 16-24. www.zwst-perspektivwechsel.de.

Marina Chernivsky. **Anti-Bias-Ansatz im Spannungsfeld zwischen Vielfalt und Diversität.** In: Perspektivwechsel – Theorie, Praxis, Reflexionen. ZWST 2010. Im Archiv unter: www.zwst-perspektivwechsel.de.

Klaus Hurrelmann. **Einführung in die Sozialisations-theorie.** 9. Auflage 2006. Beltz Verlag.

Bewältigung psychischer und sozialer Probleme er besitzt, und je mehr er in eine sichere soziale Beziehungsstruktur des sozialen Netzwerks einbezogen und von der sozialen Umwelt in wichtigen gesellschaftlichen Rollenzusammenhängen anerkannt ist.“ (Hurrelmann, 1986 in Baumgart, 2004, 26).

Zum Verständnis von Lernen

Das Verständnis von *Lernen* wird häufig mit dem Erlernen von Sachwissen verwechselt. Der emotionale Aspekt des Lernens wird dabei in vielen pädagogischen Zusammenhängen vernachlässigt, obwohl damit die eigentliche Verinnerlichung des Inhaltswissens sowie die Formung des Verhaltens einhergehen, denn jeder Prozess der Wissensaneignung ist zwangsläufig an die affektiven (emotionsbetonten) Wahrnehmungsprozesse gebunden. Ein *emotionsbetontes Lernen* gilt als nachhaltig und erfolgt im Rahmen der (Selbst-)Reflexion, durch die sowohl das selbstkritische Denken als auch die verschiedenen Aspekte der *Sozialbildung* entfaltet werden können. Die Sozialbildung bildet weiterhin eine wichtige Dimension gesellschaftskritischer Lernprozesse und umfasst die Entwicklung sozialer Kompetenz – beispielsweise die Konfliktfähigkeit und die Bereitschaft zur Anerkennung (vgl. Mitscherlich, 1986).

Nach Ansicht von Carl R. Rogers² ist die Bereitschaft zum Lernen eines der grundlegenden menschlichen Bedürfnisse, da es eng mit dem Wunsch nach *Selbsterkenntnis*, *Selbstaktualisierung* und *Selbsterhalt* zusammenhängt. Gleichzeitig können jedoch jene Lernprozesse, die zwangsläufig eine Veränderung der eigenen Ansichten oder Spielregeln beinhalten, vielfach als irritierend und bedrohlich eingeschätzt werden. Ein Lernprozess, der auf *Selbsterkenntnis* beruht, stößt also häufig an seine Grenzen, besonders wenn die Bereitschaft der AdressatInnen für solch einen Austausch nicht vorliegt oder wenn die Abwehr gegen die neue Erfahrung überwiegt.

Das Prinzip der *Freiwilligkeit* dient der Stärkung von Autonomie und ist letztlich der Schlüssel zum kreativen und integrativen Lernen. Ein freiwilliger Lernprozess wird mit großer Wahrscheinlichkeit auch dann initiiert, wenn der Gegenstand der Auseinandersetzung für die Lernenden selbst als wichtig und relevant eingestuft wird, und wenn die wertfreie Prozessbegleitung – im Gegensatz zu Beurteilung und Bewertung durch Dritte – Vorrang hat. In jeder (pädagogischen) Intervention, die auf dem Ansatz der *Selbsterkenntnis* beruht, ist der Aufbau einer *arbeitsfähigen Beziehung* eine notwendige Bedingung für gemeinsame und tiefgehende Lernprozesse. Außerdem ist ein *behutsamer und grenzwahrender Zugang* entscheidend für die Motivation der TeilnehmerInnen, aktive Lernprozesse vorzunehmen und Veränderungen abzuwiegen. Eine der wichtigen Voraussetzungen für den Umgang mit Hemmungen gegenüber derartigen Lernprozessen ist auch das Bewusstsein dafür, dass die *Ressourcen* für Reflexion und Veränderung stets vorhanden sind. Erkennen wir die bestehenden Handlungsräume, können wir unser Verhalten selbst steuern und lernen, Verantwortung zu übernehmen.

Selbstwirksamkeit lernen und leben

Das Projekt „Selbstwirksamkeit lernen und leben“ ist ein Kooperationsprojekt mit der Jugendberufshilfe ERFURT gGmbH und richtet sich in erster Linie an Jugendliche und junge Erwachsene mit sozialen Schwierigkeiten, die sich zu dem Zeitpunkt der Projektdurchführung in der Phase ihrer Berufsfindung, beruflichen Neueingliederung oder beruflichen Rehabilitation befinden. Mittels sportpädagogischer Angebote zielt es darauf ab, AdressatInnen in ihrer *sozialen Integrität* sowie ihrer *Selbstwirksamkeit* zu stärken und zu fördern. Die Jugendlichen beteiligen sich an pädagogisch angeleiteten Soccer-Modulen, die den Fairplay-Gedanken hegen, und dann anschließend an den daran anknüpfenden Selbstwirksamkeits-Workshops. Zusätzlich werden

auch deren AusbilderInnen aktiv einbezogen und darin unterstützt, Projektansätze selbst anzuwenden bzw. diese in ihre alltägliche Praxis zu integrieren. Auf diese Weise kann der Inklusionsgedanke auf der Ebene des Individuums, aber gleichzeitig auch in der jeweiligen Struktur praxisnah und alltagsbezogen vermittelt werden, in dem auf Ressourcen und Potenziale der Beteiligten geachtet wird, und nicht auf ihre vermeintlichen Defizite. Schließlich darf der Grund für soziale Schief-lagen und Misserfolge nicht nur in betreffenden Personen gesucht werden, sondern vielmehr in mangelhaften wie auch exklusiven Strukturen.

Das Projekt ist neu konzipiert, stützt sich aber auf die Erfahrungen und Ansätze anderer Projekte der Deutschen Soccer Liga. Ein wesentlicher Unterschied liegt vor allem in der Zielgruppenausrichtung und der neuartigen Kombination zwischen Inklusions- und Anerkennungspädagogik, Ressourcenförderung und Sport. Mit Inklusion ist hier das Prinzip der *unbedingten Zugehörigkeit* sowie der *gleichzeitigen Gleichheit und Verschiedenheit* in jedem Augenblick der Rivalität oder des Wettbewerbs gemeint. Ähnlich wie im Projekt SHAKEHANDS setzt „Selbstwirksamkeit lernen und leben“ auf Paradigmenwechsel im sportlichen Geschehen, indem es sportlichen Errungenschaften, Fairplay und Anerkennung eine nahezu gleichwertige Bedeutung beimisst. Folglich ist nicht nur das sportliche Können ein Qualitätskriterium, sondern auch ein fairerer Umgang miteinander vor-, während und nach dem Spiel. Ein ungewöhnlicher Gedanke, besonders wenn im Sport eher Konkurrenz und Leistung Vorrang haben.

„Selbstwirksamkeit lernen und leben“ liegt ein Menschenbild zugrunde, in dem die „schöpferische, freiheitsfähige und wertsetzende Potenz“ (Carl R. Rogers) sowie das Bedürfnis nach *Selbstverwirklichung* eines jeden Menschen eine besondere Beachtung findet. Das Verständnis von *Identität* im Sinne einer vielschichtigen Konstruktion von *Selbst*, die sich in einem interaktiven Prozess verändert, in kommunikativen Aktivitäten vollzieht und im Laufe der Sozialisation erworben wird, stellt eine weitere Prämisse der Projekts dar. Damit wird die eigentliche Projektintention begründet: Veränderungen im Selbsterleben sind möglich und können, bei entsprechender Förderung, von Jugendlichen selbstständig und freiwillig vollzogen werden.

Das Projekt hat keinen therapeutischen Anspruch, vielmehr ist es ein Versuch, die *Autonomie* und die persönliche Kongruenz der Jugendlichen zu fördern, indem ein wertfreier Dialog über ihre eigenen Lebenswelten, ihren Erfahrungen, Vorstellungen von sich und anderen, angestrebt wird. Die Jugendlichen können im

Rahmen der Seminare ihre Perspektive auf Identität und Gruppenzugehörigkeit, Vorurteile und Ausgrenzung, Konfliktstile und Kommunikationsmuster, ihre eigenen Gefühle und Bedürfnisse, aber auch Gefühle und Bedürfnisse anderer Menschen, reflektieren und bearbeiten. Das *Bewusstsein für den Wert der Anerkennung*, unabhängig von ihrer Herkunft, sozialen Situation oder Leistung soll wachsen und sie können lernen sich gegen Diskriminierung einzusetzen sowie ihre Rechte auf Inklusion wahrzunehmen und bei Bedarf einzufordern.



Aufgrund seiner konzeptionellen und methodischen Anschlussfähigkeit erreicht das Projekt Menschen, die andere fachähnliche Angebote möglicherweise nicht annehmen würden. Der Bedarf an Individualförderung sowie das Problem der niedrigen Inanspruchnahme fach-relevanter Maßnahmen durch Jugendliche und junge Erwachsene begründen seine Relevanz. Das Gesamtprogramm basiert auf Selbstreflexion, Einübung sozialer Kompetenzen wie die der Kommunikations- und Konfliktfähigkeit sowie *Ressourcenarbeit* zur Steigerung des Selbstvertrauens und Verantwortungsbewusstseins aller Beteiligten.

Die Verbindung von Sport und Pädagogik erlaubt es hier komplexe Inhalte unterzubringen. Da der Sport nicht selten selbst zum Exklusionsfeld wird, ist das Projekt auf die inklusive Einbindung der Jugendlichen besonders bedacht. Sowohl die pädagogische Beziehung als auch die im Seminar geförderte Entscheidungsautonomie, das Gefühl der Zugehörigkeit zu der Gruppe und die wechselseitige Anerkennung können auf das Selbstbild und die Selbstwirksamkeit der Jugendlichen einen entscheidenden Einfluss nehmen und deren *Handlungssicherheit* deutlich erhöhen.

Literatur:

Meron Mendel. **Zur Identität jüdischer Jugendlicher in der gegenwärtigen Bundesrepublik Deutschland.** Frankfurt am Main 2010.

Annedore Prengel. **Pädagogik der Vielfalt. Verschiedenheit und Gleichberechtigung in Interkultureller, feministischer und integrativer Pädagogik.** Opladen 1995.

Katharina Schmidt. **Pädagogik der Vielfalt.** Im Archiv unter: <http://zukunftsschule.lernnetz.de/dll/pages/n611/paedVielfalt.doc>.

Eva van Keuk, Cinur Ghaderi, Ljiljana Joksimovic (Hrsg.). **Diversity. Transkulturelle Kompetenz in klinischen und sozialen Arbeitsfeldern.** Stuttgart 2011.

SHAKEHANDS, das ist für mich etwas Einzigartiges... es macht Spaß, den Veränderungen der Teilnehmer zuzusehen, aber auch meinen eigenen Wandel im Denken und Handeln zu erleben.



Katja Weißbach
Demokratiecoach im Sport
Bachelor of Arts Sport- und Eventmanagement

Herausforderung über den Tellerrand hinaus

Interview mit Hans-Joachim Beder,
dem Geschäftsführer der Jugendberufshilfe Erfurt gGmbH

Marcus Penke

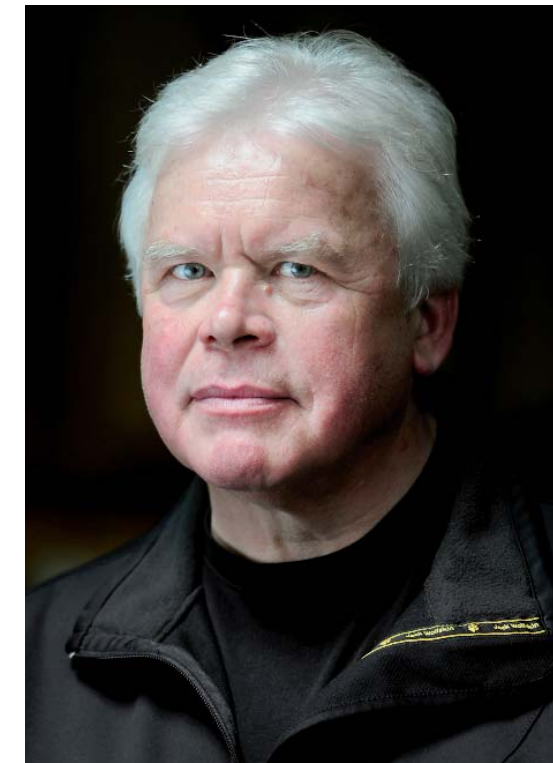
Die Jugendberufshilfe ERFURT gGmbH versteht sich selbst als berufliche Rehabilitationseinrichtung, die für junge Menschen mit Behinderung, hauptsächlich mit Lernschwierigkeiten, eine individuell angepasste berufliche Erstausbildung bietet. Neben dem vorrangigen Ziel der Integration in den Arbeitsmarkt, steht auch das Einbinden der Jugendlichen in das gesellschaftliche Gefüge im Mittelpunkt. Eine größtmögliche Unterstützung erfahren die Auszubildenden während der gesamten Ausbildungszeit durch eine umfassende sozialpädagogische und psychologische Begleitung und Beratung.

Stolz ist man bei der Jugendberufshilfe ERFURT gGmbH auf das regionale Netzwerk von Firmen und Kooperationspartnern, welches enorm zur Stabilisierung der Ausbildungsstruktur und der allgemeinen Zielsetzung beiträgt. Seit einiger Zeit schon besteht eine solche Kooperation auch mit der Deutschen Soccer Liga. Diese Partnerschaft soll nun ihren vorläufigen Höhepunkt im gemeinsamen Projekt „SELBSTWIRKSAMKEIT lernen und leben“ finden.

Zwei ehrenamtliche Mitarbeiter der Deutschen Soccer Liga beschäftigten sich im Rahmen ihrer Bachelorarbeit mit der Chancen- und Bedarfsermittlung sportpädagogischer Trainingsprogramme am Beispiel des Projektes. In diesem Kontext führten sie ein Interview mit Hans-Joachim Beder, dem Geschäftsführer der JBF.

Herr Beder, können Sie uns kurz erläutern wie die auszubildenden Ihrer Einrichtung bestehende Zielgruppe des Projekts strukturiert sein wird? Sind die Teilnehmer beispielsweise in einem klassenähnlichen Gefüge organisiert?

Nein, nicht in einer Klasse. Wir haben insgesamt sechs große Berufsfelder und in diesen sechs Berufsfeldern sind unterschiedliche Ausbildungsgruppen angesiedelt.



Hans-Joachim Beder
Geschäftsführer der Jugendberufshilfe Erfurt gGmbH

Je nach dem, welchen Beruf sie lernen. Momentan sind es 25 Berufe, die wir ausbilden. Man kann das auch von der Quantität her nicht genau bestimmen. Es ist keine Gruppe, wo man von 20 Leuten ausgeht. Wir haben Berufe dabei, wo drei oder vier Jugendliche ausgebildet werden, auch bei denen die jetzt mit der beruflichen Erstausbildung beginnen.

Was motiviert Sie zu dieser Zusammenarbeit?

Als berufliche Rehabilitationseinrichtung ist uns vom Grunde her aufgegeben, dass wir dafür Sorge tragen, dass die jungen Leute einen ordentlichen Ausbildungsabschluss machen, was dann langfristig natürlich auf die Integration in den ersten Arbeitsmarkt abzielt. Jedoch ist die Philosophie unserer Einrichtung auch in die Richtung strukturiert, dass wir die Persönlichkeit der jungen Leute stärken wollen, um ihnen die Chance zu geben sich gesellschaftlich zu integrieren. Wir wollen die Persönlichkeit so stärken, dass sie dann auch in der

Lage sind, wenn Persönlichkeitszuwachs stattgefunden hat, bestimmte Alltagsaufgaben besser zu meistern. Dies gilt sowohl für die berufliche Ausbildung hier, als auch für die gesamte Struktur, um sich in dem gesellschaftlichen Gefüge zurechtzufinden.

Und hierbei kann ein solches sportpädagogisches Projekt Veränderungen herbeiführen?

Gerade durch Aktivitäten im sportlichen Bereich – und diese Erfahrung haben wir gemacht – können die Jugendlichen sehr gut dazu motiviert werden mit

Also bestehen hier aus Ihrer Sicht teilweise schon deutliche Defizite bei den Auszubildenden?

Es geht ja nicht nur darum, dass wir Defizite bestimmen. Das ist ja das große Problem, dass Defizite bestimmt werden und jeder an denjenigen rundoktern möchte, die Defizite zu kompensieren haben. Das Wichtige ist erst mal: jeder hat auch Stärken, was auch immer es ist. Wichtig ist, dass wir die Stärken in den Mittelpunkt stellen und über dieses Selbstwertgefühl, wir die Defizite an diesen Dingen ableiten können. Die Jugendlichen haben schon 100 mal gehört, dass sie nicht rechnen können, dass sie so oder so keine

Berufsausbildung schaffen, weil ihnen dieses Stigma irgendwann mal in der Schule auferlegt wurde. Sie hatten ja gar keine Chance sich zu entwickeln. Bei dieser Problematik müssen wir aus meiner Sicht ansetzen.

Worin könnten ihrer Meinung nach Schwierigkeiten bestehen, dass das Projekt bei den Jugendlichen gut ankommt?

Von Schwierigkeiten rede ich überhaupt nicht. Nein. Wenn ich mich jetzt mit Schwierigkeiten beschäftigen würde, wäre die Tür zu. Wer über

Probleme redet, produziert neue Probleme. Nur wenn ich mich mit Lösungen beschäftige, produziert das auch neue Lösungen. Da würde ich mir jetzt momentan überhaupt keine Gedanken machen. Das hält mich doch nur ab von dieser Sache überzeugt zu sein und diese Überzeugung auch den Leuten und Mitarbeitern mitzugeben. Wir wollen erst mal mit ganzer Kraft, dass das Projekt eine ordentliche Struktur bekommt und in eine positive Richtung verläuft.

Vielen Dank für das Gespräch.

Mit der Jugendberufshilfe ERFURT gGmbH hat die Deutsche Soccer Liga einen starken Projektpartner gefunden, der es ermöglicht ein Projekt zu realisieren, von dem im Endeffekt insbesondere die Jugendlichen profitieren werden. Wir sind zuversichtlich, dass das Projekt „SELBSTWIRKSAMKEIT lernen und leben“ an die erfolgreiche Zusammenarbeit der Vergangenheit anknüpfen kann und blicken gemeinsam dem Projektstart erwartungsvoll entgegen.



Hans-Joachim Beder mit dem Soccer Team der Jugendberufshilfe Erfurt gGmbH

bestimmten Sachen umzugehen, da sie hier im überschaubaren Zeitraum oft Erfolgserlebnisse haben. Diese Erfolgserlebnisse dann auch wieder für die berufliche Ausbildung zu nutzen, um sie intensiver für gewisse Aufgabenstellungen zu motivieren – darum geht es.

Wie schätzen Sie allgemein die sozialen Kompetenzen der Jugendlichen ihrer Einrichtung ein? Inwieweit muss hier angesetzt werden?

Die sozialen Strukturen, also Herkunft, Elternhaus etc., sind oft sehr problematisch. Nicht selten haben die Jugendlichen gar nicht gelernt mit problematischen Situationen umzugehen und deshalb gehört die Vermittlung der sogenannten Schlüsselqualifikationen für uns neben der fachlichen Ausbildung dazu. Wir haben viele Auszubildende, die sehr motiviert hier ankommen, sich mit dem Arbeitsalltag identifizieren können und sich auch zunehmend mit ihrer Situation auseinandersetzen. Wir haben jedoch auch Jugendliche, die das nie gelernt haben und denen all das sehr schwer fällt. Aber man kann das natürlich nicht so pauschalisierend sagen.



Erhard Sport bringt Bewegung in Ihre Einrichtung!

Das Konzept:

Bewegung ist der wichtigste Entwicklungsreiz im Kindesalter. Bewegen sich Kinder abwechslungsreich und in ausreichendem Maße, werden nicht nur konditionelle, sondern auch koordinative Fähigkeiten geschult und damit die Reifung des Nervensystems unterstützt.

Wichtige Fragen:

Erhard Sport als führender Sportgerätehersteller in Deutschland erschließt jetzt den Bereich Kindergarten und Grundschule.

- ☀ Bewegung im Kindesalter spielt für sie eine wichtige Rolle?
- ☀ Sie möchten den Bildungsbereich Bewegung in Ihrer Einrichtung aufbauen, weiter ausbauen oder durch geeignete Materialien abrunden?
- ☀ Sie benötigen Unterstützung bei der Ideensammlung, Umsetzung oder auch räumlichen Gestaltung?
- ☀ Sie wünschen sich eine fundierte Wissensvermittlung zum Thema Bewegungsförderung im Kindesalter?

Unser Angebot:

Dann können wir Ihnen weiterhelfen. Gern unterstützen wir Sie bei all Ihren Fragen.

Zusätzlich profitieren Sie von günstigeren Preisen und Produkte in hoher Qualität.

Werden Sie Kooperationspartner von Erhard Sport und genießen sie viele Vorzüge einer soliden Zusammenarbeit!

Kontakt:

ERHARD[®] SPORT

Erhard Sport Projekte GmbH

Berliner Str. 8 | 14797 Kloster Lehnin OT Damsdorf
Tel.: 03382 70 32 32 | Fax: 03382 70 32 33

damsdorf@erhard-sport.de
www.ich-bin-priffig.de | www.erhard-sportprojekte.de

Turnen und Spielen mit Priff.



Auszeichnung mit dem MAKKABI Deutschland Preis für Toleranz, Offenheit und Fairness im Sport

Roger Dan Nussbaum

Die Geschichte von MAKKABI Deutschland ist ein Sinnbild für die Geschichte jüdischen Lebens in der Bundesrepublik Deutschland: Geprägt von einer langen Tradition, beinahe zerbrochen an den Verbrechen des Nationalsozialismus und nur durch viel Mühe und Leidenschaft wieder aufgebaut.

Der erste offizielle jüdische Sportverein in Deutschland wurde bereits am 22. Oktober 1898 mit dem Turnverein „Turnverein Bar Kochba Berlin“ gegründet. Im Laufe der Jahre entwickelte sich der jüdische Sport in Deutschland zu einer großen Bewegung. Jüdische Funktionäre wie Walter Bensemann, Kurt Landauer oder Julius Hirsch waren überdies als Pioniere des deutschen Fußballs bekannt, beliebt und geschätzt. Nach dem Krieg wurde MAKKABI Deutschland am 23. Mai 1965 als Dachverband jüdischer Sportvereine in Deutschland gegründet. Damals waren gerade einmal neun Lokalvereine integriert.



Diese Erinnerungen vergegenwärtigen auf wunderbare Art und Weise die ereignisreiche Vereinshistorie. Dabei wird sichtbar, wie vielfältig und anspruchsvoll die Aufgabe ist, den jüdischen Sport in Deutschland zu fördern und weiterzuentwickeln.

Mit dem neu ins Leben gerufenen MAKKABI Deutschland Preis möchte MAKKABI Deutschland die Leistungen derer in Erinnerung rufen und ihre Verdienste würdigen, die sich für Toleranz, Offenheit und Fairness im Sport eingesetzt und verdient gemacht haben. Im Rahmen der MAKKABI Deutschland Gala am 27.10.2012 in Berlin wurden so zwei Preisträger geehrt.



Rainer Milkoreit
DFB Vize-Präsident
Gideon Osterer
Präsident Makkabi
Deutschland a.D.
Christiane Bernuth
Präsidentin
Deutsche Soccer Liga e.V.
Dr. Hans-Peter Friedrich
Bundesminister des Innern
René Tretschok
Vize-Präsident
Deutsche Soccer Liga e.V.

Der erste Preis des Abends für die „Sportlerin des Jahres“ ging an die Hockeynationalspielerin Rebecca Landshut. Verliehen wurde er von Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich. Er lobte Landshut als „Brückenbauerin zwischen den Menschen, mit Warmherzigkeit und Humor“. Sie war bis 2012 die Kapitänin der deutschen Damen-Feldhockey-Nationalmannschaft und gewann dieses Jahr den Europameistertitel. Gleichzeitig ist sie auch Spielführerin des Makkabi-Deutschland-Hockeyteams. „Eine so erfolgreiche Sportlerin wie Rebecca Landshut verdient diesen zum ersten Mal verliehenen Preis“ sagte MAKKABI Deutschland Präsident Guttman.

In der zweiten Laudatio hieß es „... mit Ihrem Engagement haben Sie sich in herausragender Weise für Toleranz und Fairplay in der Gesellschaft ausgezeichnet. Insbesondere die aktive Integration von Angehörigen unterschiedlicher ethnischer und religiöser Gruppen ist vorbildlich. Es ist uns daher eine große Freude, die Deutsche Soccer Liga aus Erfurt in diesem Jahr mit dem ersten „Makkabäer“-Preis auszuzeichnen...“, so Laudator Gideon Osterer von MAKKABI Deutschland. Ausgezeichnet wurde das Projekt „SHAKEHANDS – Fairplay für gewaltfreien und weltoffenen Sport“, welches „Vielfalt als eine wertvolle Ressource“ versteht so die Präsidentin Christiane Bernuth.

Den Rest des Abends ging es vor allem um den Tanzsport: Während die Jive-Combo „The Toby Tones“ und die Berliner Band „Jewdyssee“ um Maya Saban auftraten, füllte sich die Tanzfläche der 300 Gäste auch noch zur späteren Stunde.



MAKKABI
DEUTSCHLAND
GALA
27. OKTOBER
2012

www.makkabi.com

Herausgeber:

Deutsche Soccer Liga e.V.
Christiane Bernuth
René Tretschok

Kalkreife 2
99085 Erfurt
Tel.: +49-361-789 118 0
Fax: +49-361-789 118 19
www.deutschesoccerliga.de
tour@deutschesoccerliga.de

Verlag & Redaktion:

V.i.S.d.P.
Christiane Bernuth
René Tretschok

Koordination & Chefredaktion:

Grit Gröbel

Art Direktion:

Steffen Wendt

Layout:

signum kommunikation+design

Leipziger Str. 101
06108 Halle (Saale)
Tel.: +49-345-205120
www.agentursignum.de
info@agentursignum.de

Redaktionsanschrift:

Siehe Herausgeber

Anzeigen:

Siehe Herausgeber

Redaktion:

Christiane Bernuth
Marina Chernivsky
Gerd Dembowski
Dr. Hans-Peter Friedrich
Grit Gröbel
Chris Häßner
Dr. Andreas Jantowski
Eric Kießling
Roger Dan Nussbaum
Marcus Penke
Katja Weißbach

Redaktionsschluss:

30.10.2012

Foto:

Pierre Kamin
Stefan Balasz
Fanprojekt Jena
Kampagne Sport+Politik verein(t) gegen
Rechtsextremismus
Thillm
Bundesministerium des Innern

Druck:

Gutenberg Druckerei
Marienstraße 14
99423 Weimar
Tel.: 03643/41680
www.gutenberg-weimar.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Verlages wieder. Nachdruck aller Texte, Fotos und Grafiken, auch auszugsweise, nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlages.

Vom Verlag gestaltete Anzeigen sind urheberrechtlich geschützt und Eigentum des Verlages. Die Deutsche Soccer Liga e.V.® sowie SHAKEHANDS – Fairplay für gewaltfreien und weltoffenen Sport® sind beim Deutschen Patent- und Markenamt eingetragene Bild-Wort-Marken.

SHAKEHANDS – Fairplay für gewaltfreien und weltoffenen Sport® gefördert durch:

Freistaat
Thüringen  Ministerium
für Soziales, Familie
und Gesundheit

**Kooperationen:**

PERSPEKTIVWECHSEL

Bildungsinitiativen gegen Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit

Lassen wir doch die Bäume im Wald...



CABKA-Paletten sind aus
recycltem Kunststoff – für eine grüne Welt.

